



**Sie ist die Liebe
seines Lebens...**
aber er weiß es nicht mehr.

Liebe Freunde und Unterstützer der Breuer-Stiftung,

es ist uns eine Herzensangelegenheit, junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten. Unsere Stiftung bietet regelmäßig Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler an, sei es als mehrwöchiges Schülerpraktikum oder als Jahrespraktikum zur Erlangung des Fachabiturs. Diese Erfahrung ist für beide Seiten bereichernd: Die jungen Menschen erhalten wertvolle Einblicke in die Betreuung von Menschen mit Demenz, während unsere Tagesbetreuungsgruppe von ihrer frischen Energie und Offenheit profitiert.

Wir nehmen die Ausbildung der jungen Menschen sehr ernst und erleben immer wieder, wie sie im direkten Umgang mit den älteren Menschen wachsen und reifen. Sie entwickeln Empathie, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen, die sie ihr Leben lang begleiten werden. Gleichzeitig tragen sie dazu bei, Brücken zwischen den Generationen zu bauen und ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse älterer Menschen zu schaffen.

Wir freuen uns, Ihnen im folgenden Interview einen Einblick in die Erfahrungen einer unserer Praktikantinnen zu geben.

Herzlich
Ihre
Katja Bär



Frage: Warum hast du dich entschieden, erneut ein Praktikum in der Stiftung zu absolvieren, obwohl es nicht mit deinem Studiengang zusammenhängt?

Mein Interesse galt der sozialen Arbeit mit älteren Menschen, insbesondere Menschen mit der Diagnose Demenz. Ich wollte erfahren, wie sie ihre Umgebung wahrnehmen und welche Möglichkeiten es gibt, sie im Alltag zu unterstützen. Die Erfahrung aus

meinem ersten Praktikum bei der Hans und Ilse Breuer-Stiftung hat mich neugierig gemacht, ob ich langfristig in diesem Bereich arbeiten kann und wie ich meine Empathie und Geduld in schwierigen Situationen einsetzen kann.

Frage: Gab es Momente in der Tagesbetreuung, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Ja, viele! Besonders beeindruckt hat mich die ehrliche und direkte Art der Gäste. Einer der schönsten Momente war, als ein Gast, der normalerweise ungern zur Betreuung kam, sich bei mir mit den Worten „Danke, Mama“ bedankte, nachdem ich ihm eine Decke gegeben hatte. Das hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, emotionale Geborgenheit zu vermitteln.

Frage: Welche persönlichen und beruflichen Erkenntnisse hast du aus deinem Praktikum mitgenommen?

Ich habe gelernt, flexibel auf die Bedürfnisse der Gäste einzugehen und ihre nonverbalen Signale zu deuten. Besonders wichtig war mir, Routinen nicht als langweilig zu sehen, sondern als Möglichkeit, Sicherheit und Struktur zu bieten. Diese Fähigkeiten helfen mir nicht nur in sozialen Berufen, sondern auch in anderen Bereichen, in denen Empathie und Kommunikation entscheidend sind.

Frage: Welche Herausforderungen hattest du im Umgang mit Menschen mit Demenz und wie bist du damit umgegangen?

Eine der größten Herausforderungen war es, Grenzen zu setzen, insbesondere bei Gästen, die sich ihrer Handlungen nicht mehr voll bewusst sind. Es war wichtig, ruhig, klar und respektvoll zu kommunizieren, um Situationen zu entschärfen. Gleichzeitig musste ich lernen, geduldig und einfühlsam mit den emotionalen Schwankungen der Gäste umzugehen.

Frage: Was würdest du jungen Menschen raten, die ein Praktikum in diesem Bereich machen möchten?

Ich kann es nur empfehlen! Der direkte Kontakt mit den Tagesbetreuungsgästen ist bereichernd und lehrreich. Man sollte sich bewusst sein, dass Geduld und Empathie essenziell sind. Wer offen auf die Menschen zugeht, wird nicht nur ihnen helfen, sondern auch viel über sich selbst lernen.

Frage: Hat dieses Praktikum deine Sicht auf soziale Berufe verändert?

Ja, definitiv. Ich habe gesehen, wie wichtig soziale Berufe für unsere Gesellschaft sind. Es geht nicht nur um Betreuung, sondern auch um die aktive Unterstützung und Integration der Betroffenen. Ich habe großen Respekt vor den Mitarbeitenden, die jeden Tag mit Herzblut für die Gäste da sind.

Frage: Wie hast du die Arbeit der Stiftung und die Zusammenarbeit mit dem Team erlebt?

Die Stiftung leistet wertvolle Arbeit, indem sie nicht nur die Gäste, sondern auch deren Familien unterstützt. Die Atmosphäre im Team war sehr positiv und offen: Ich wurde direkt integriert und konnte eigene Ideen einbringen. Der respektvolle Umgang und die

professionelle Begleitung haben mir sehr gefallen.

Frage: Was könnte die Gesellschaft im Umgang mit Menschen mit Demenz besser machen?

Es braucht mehr Aufklärung und Bewusstsein für Demenz, um Vorurteile abzubauen und die Integration der Betroffenen zu verbessern. Demenz sollte nicht nur als medizinisches, sondern auch als gesellschaftliches Thema gesehen werden. Mehr demenzfreundliche Räume, geschulte Fachkräfte und niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten würden viel bewirken.

Fazit: Mein Praktikum im Demenzzentrum „StattHaus“ war eine bereichernde Erfahrung. Ich habe nicht nur viel über die Arbeit mit Menschen, die mit Demenz leben, gelernt, sondern auch über mich selbst. Es ist ein Bereich, der viel Geduld erfordert, aber auch unglaublich sinnstiftend ist. Wer sich darauf einlässt, wird mit tiefgehenden und bedeutungsvollen Begegnungen belohnt.

Wir bedanken uns herzlich für das Interview und freuen uns darauf, weiterhin junge Menschen in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen!

Für detaillierte Informationen über unsere Stiftung und unser Engagement bin ich auch gerne persönlich für Sie da. Sie können mich telefonisch unter der Mobilnummer +49 171 4260627 erreichen oder schreiben Sie mir eine E-Mail

Der Erfolg unserer Arbeit hängt auch von Ihrer Mithilfe ab. Selbst ein kleiner Beitrag kann Großes bewirken. Bitte spenden Sie, damit wir weiterhin für Betroffene und deren Familien da sein und ihnen mit bedarfsgerechter Unterstützung zur Seite stehen können.

Helpen Sie uns dabei, Betroffenen weiter zur Seite zu stehen!

[Jetzt spenden!](#)

Sie haben Fragen oder Anregungen?

Wir freuen uns über Ihre Nachricht an info@breuerstiftung.de oder telefonisch über 069/2980 1940